



antisemitismus
meldestelle

Antisemitische Vorfälle Jänner – Juni 2025 in Österreich

ISRAELITISCHE KULTUSGEMEINDE WIEN



Inhalt

Zusammenfassung	3
Erscheinungsformen	4
Aufruf zu bzw. Verherrlichung von Terror	6
Ideologischer Hintergrund	6



**ANTISEMITISMUS
MELDEN UND
BEKÄMPFEN**

www.antisemitismus-meldestelle.at

+43 (1) 531 04-777

Bei Gefahr in Verzug rufen Sie die Polizei unter 133 und die IKG-Sicherheitszentrale unter +43 (1) 369 85 26.

Impressum

Herausgeber: Israelitische Kultusgemeinde Wien
1010 Vienna, Seitenstettengasse 4

Tel. +43/1/531 04-0
E-Mail: office@ikg-wien.at

Wien, 1. Auflage 2025

Der Bericht kann auf www.antisemitismus-meldestelle.at
heruntergeladen werden.

Redaktion: Antisemitismus-Meldestelle der IKG Wien
Layout & Lektorat: IKG

Coverfoto: unsplash/Annie Spratt

Zusammenfassung

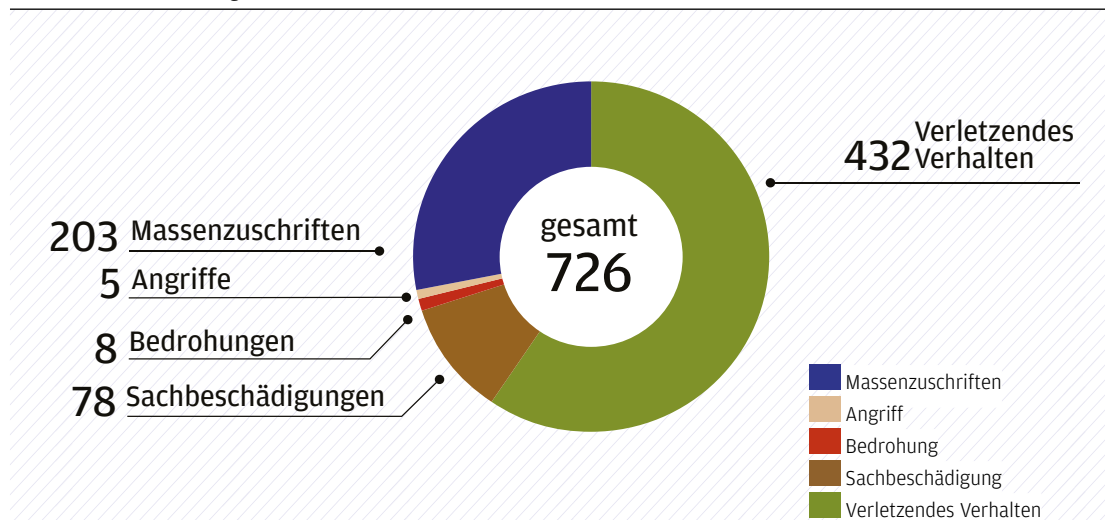
Vom 1. Jänner 2025 bis 30. Juni 2025 hat die Antisemitismus-Meldestelle der Israelitischen Kultusgemeinde Wien (IKG) insgesamt 726 antisemitische Vorfälle in Österreich registriert. Im Vergleichszeitraum des Vorjahres waren es 808 Vorfälle, im ersten Halbjahr 2023 belief sich die Zahl auf 311.

Stellten das genozidale Massaker palästinensischer Terrororganisationen vom 7. Oktober 2023 in Israel und der darauffolgende Krieg in den letzten knapp zwei Jahren Jüdinnen und Juden weltweit vor große Herausforderungen, so kann anhand der gemeldeten und verifizierten Vorfälle von einer quantitativen Einpendelung auf hohem Niveau gesprochen werden. Damit deckt sich die Entwicklung in Österreich mit jener in anderen Ländern, was einerseits aus Veröffentlichungen, andererseits aus regem Erfahrungsaustausch mit Partnerorganisationen hervorgeht.

Trotz der weiterhin hohen Zahl antisemitischer Vorfälle ist ein rückläufiges relatives Meldeaufkommen von Betroffenen zu beobachten. Die bereits im letzten Jahresbericht beschriebenen Grenzverschiebungen in immer größeren Teilen des gesellschaftlichen, medialen und politischen Diskurses haben deutliche Spuren hinterlassen. Dieser Dammbruch und die damit einhergehende Enthemmung haben bei vielen Jüdinnen und Juden zu einer gewissen Abstumpfung geführt – nicht im Sinne von Gleichgültigkeit, sondern als emotionale Schutzreaktion auf eine anhaltende Dauerbelastung. Zunehmend reagieren Betroffene mit Rückzug statt mit Meldung oder Anzeige: Diskriminierungen, Beleidigungen, offene Drohungen und selbst Angriffe werden immer häufiger hingenommen, anstatt sie zur Sprache zu bringen. Entsprechend ist von einer höheren Dunkelziffer antisemitischer Vorfälle in Österreich auszugehen als in den Jahren zuvor.

Dieser Bericht ist keine gesamthafte Darstellung des Antisemitismus in Österreich. In die Statistik werden ausschließlich jene Vorfälle aufgenommen, die gemeldet wurden und die nach einer Prüfung durch die Expertinnen und Experten der Antisemitismus-Meldestelle gemäß der IHRA-Definition als eindeutig antisemitisch verifiziert wurden.

Antisemitische Vorfälle (gesamt)



Von den 726 Vorfällen waren:

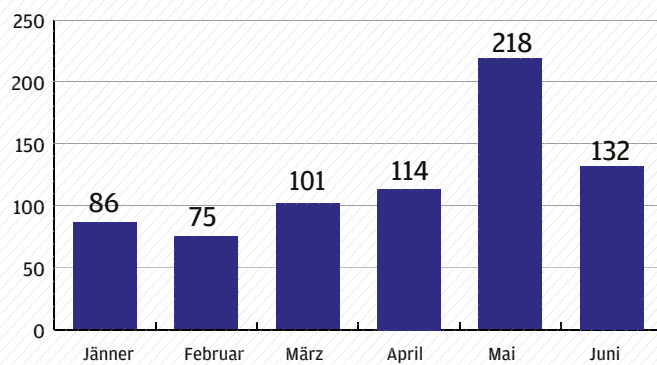
5 **physische Angriffe** (1. Halbjahr 2024: 16 ; 1. Halbjahr 2023: 6)

8 **Bedrohungen** (22 ; 4)

78 **Sachbeschädigungen** (92 ; 45)

203 **Massenzuschriften** (401 ; 77)

432 **Verletzendes Verhalten** (277 ; 179)



Nach 74 gemeldeten antisemitischen Vorfällen im Dezember des Vorjahres stieg die Zahl im Jänner auf 86. Der vorläufige Jahreshöchststand wurde im Mai mit 218 erreicht. Es ist der dritthöchste Wert seit Beginn der systematischen Bearbeitung und Dokumentation antisemitischer Vorfälle in Österreich.

Erscheinungsformen

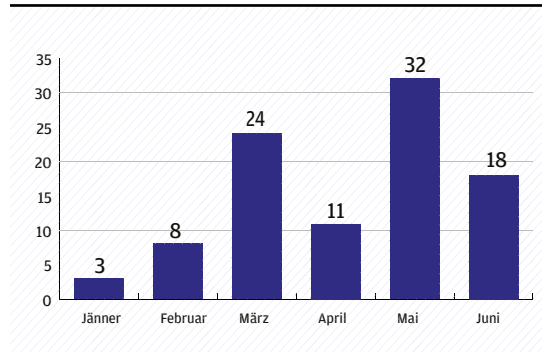
Die Meldestelle kategorisiert Vorfälle nach fünf Erscheinungsformen. Hierbei soll festgehalten werden, dass ein Vorfall mehrere Erscheinungsformen aufweisen kann.

Mit Beginn des Berichtszeitraums 2025 nahm die Antisemitismus-Meldestelle die Erscheinungsform „Antijudaistischer Antisemitismus“ auf und hat hier somit einen weiteren Schritt Richtung Vergleichbarkeit von Daten zu antisemitischen Vorfällen mit anderen Ländern gesetzt.

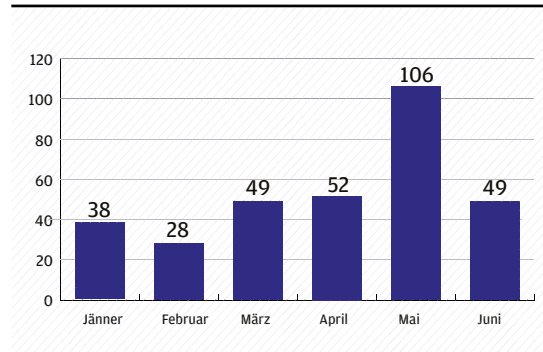
Bezugnehmend auf Publikationen der deutschen Partnerorganisation RIAS definiert die Antisemitismus-Meldestelle diese Erscheinungsform wie folgt:

Antijudaismus bezeichnet die religiös geprägte Form des Judenhasses. Sein Kern liegt in der Zuschreibung kollektiver Schuld: Juden werden als „Gottesmörder“ dargestellt und werden in Ritualmord-, Blut- und Hostienschändungslegenden über Jahrhunderte als Feinde der Christenheit dämonisiert. Diese Narrative überdauerten selbst grundlegende theologische Neubewertungen im 20. Jahrhundert als kultureller Bodensatz. Heute treten sie in neuen Gestalten hervor: Alte Anklagen werden in politische Kontexte übersetzt und aktualisiert. Spätestens seit den Massakern palästinensischer Terrororganisationen am 7. Oktober 2023 und dem seither bestehenden Krieg zeigt sich, wie klassische antijudaistische Motive auf Israel projiziert und mit tradierten religiösen Feindbildern verknüpft werden. Diese werden regelmäßig auch in klassischen Medien transportiert.

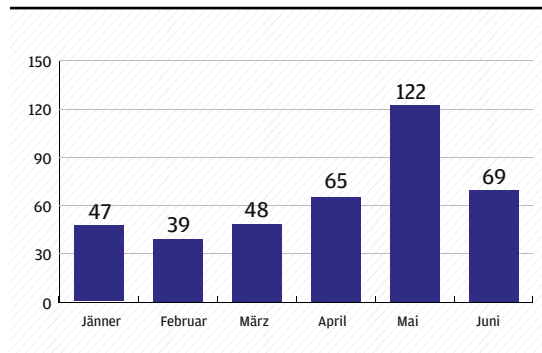
Antijudaismus: 96 Vorfälle (13,2 %)



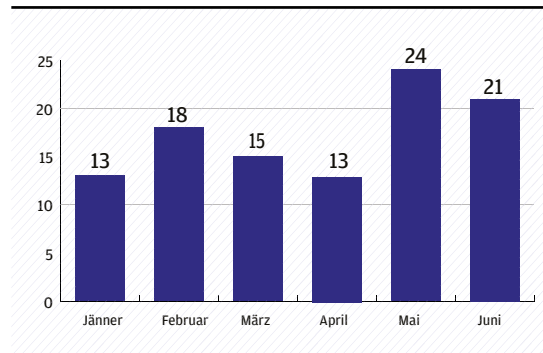
Schoa-Relativierung/-Leugnung: 322 Vorfälle (44,3 %)



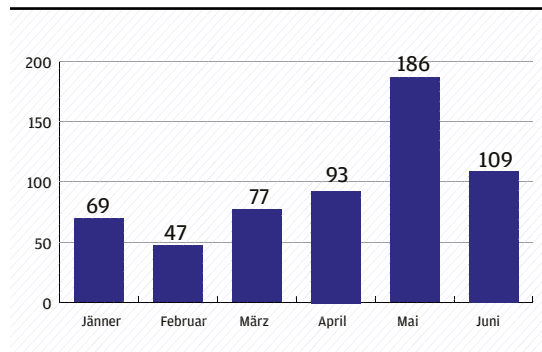
Antisemitisches Othering: 390 Vorfälle (53,7 %)



Antisemitische Verschwörungsmythen: 104 Vorfälle (14,3 %)



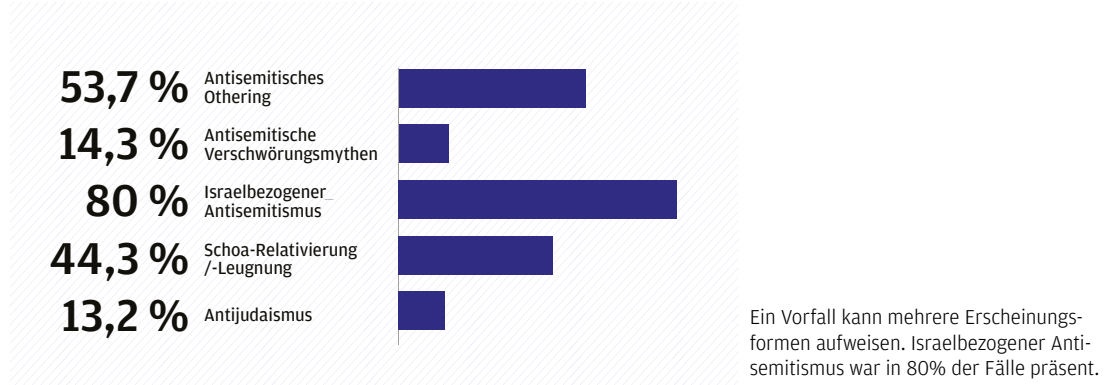
Israelbezogener Antisemitismus: 581 Vorfälle (80 %)



Israelbezogener Antisemitismus bleibt mit Abstand die häufigste Erscheinungsform: Er war im ersten Halbjahr in 80 % der Vorfälle präsent und trat zumeist in Kombination mit mindestens einer weiteren Erscheinungsform auf. Somit stieg dieser Anteil im Vergleich zu 2024 (71,3 %) leicht an. Das Gleiche gilt für antisemitische Verschwörungsmythen, deren Anteil von 13,22 % im Jahr 2024 auf 14,33 % im ersten Halbjahr 2025 nur geringfügig anstieg.

Besonders drastisch hingegen zeigen sich die eingangs erwähnten Grenzverschiebungen im öffentlichen Diskurs bei Schoa-Relativierungen/-Leugnungen und beim antisemitischen Othering. Erstere stiegen um mehr als die Hälfte auf 44,33 % an, während Othering um über zwei Drittel auf einen Anteil von 53,72 % sprang.

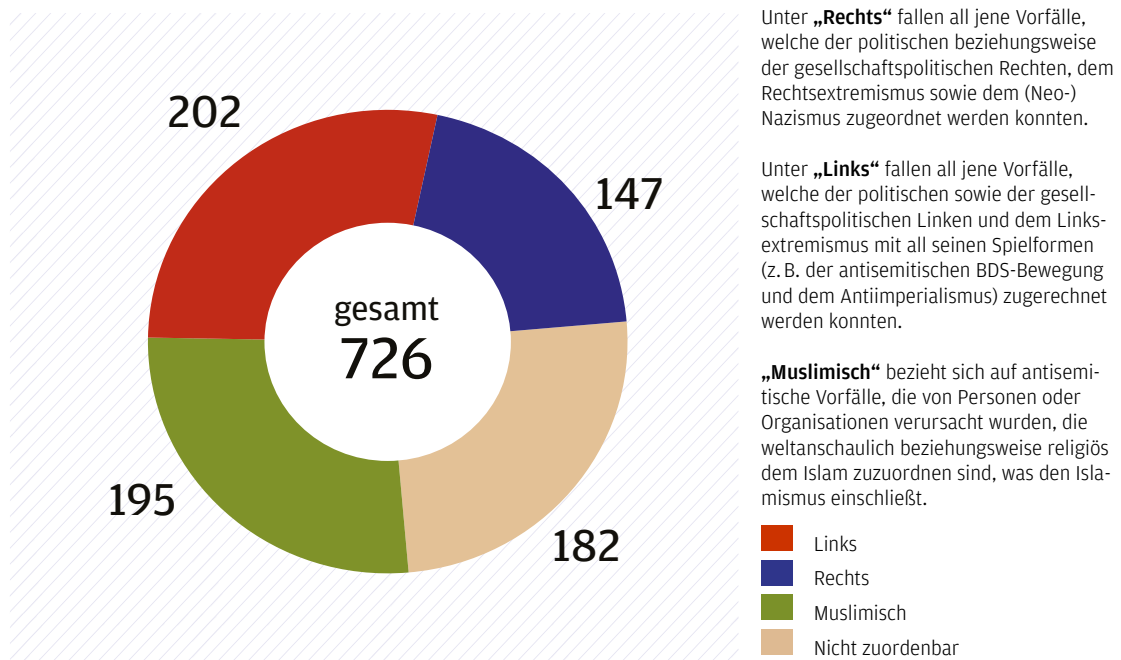
Erscheinungsformen



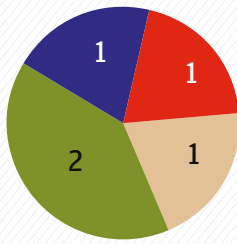
Aufruf zu bzw. Verherrlichung von Terror

Im Rahmen der Erfassung antisemitischer Vorfälle weist die Meldestelle nun zusätzlich aus, ob diese einen Aufruf zu Terror oder Gewalt enthalten oder diese verherrlichen. Solche Fälle können strafrechtlich relevant sein (etwa nach § 282a StGB). Im ersten Halbjahr wurde dies 77 Mal festgestellt, was 10,6 % aller registrierten Vorfälle entspricht.

Antisemitische Vorfälle – ideologisch motiviert

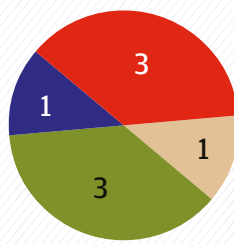


Angriffe (5)



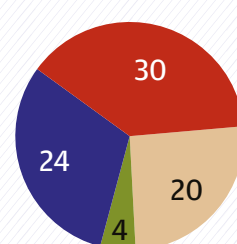
Die Zahl der gemeldeten und verifizierten Angriffe (5) war im ersten Halbjahr erfreulicherweise weitaus niedriger als im Vergleichszeitraum des Vorjahres (16). Leider setzte sich dieser Trend in den ersten Wochen nach dem 30. Juni nicht fort, als es mehr physische Übergriffe gab als im gesamten ersten Halbjahr. Aufgrund der niedrigen Zahl erscheint die Aufschlüsselung nach ideologischem Hintergrund wenig aussagekräftig.

Bedrohungen (8)



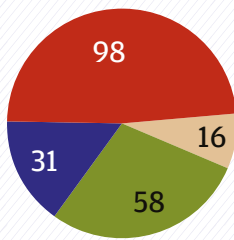
Auch bei Bedrohungen ist ein ähnliches Phänomen wie bei Angriffen zu beobachten; in den ersten Wochen nach Ende des Berichtszeitraums gab es davon mehr als im gesamten ersten Halbjahr (8), nachdem es im Vergleichszeitraum 2024 zu 22 solchen Fällen kam. Was den ideologischen Hintergrund betrifft, so sind Bedrohungen von muslimischer und linker Seite mit je drei Vorfällen vertreten, eine hatte einen rechten Background.

Sachbeschädigungen (78)



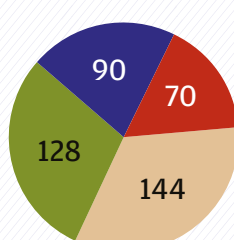
Bei gezielten Sachbeschädigungen halten sich Fälle mit rechtem, linkem sowie nicht zuordenbarem Hintergrund in etwa die Waage, während es kaum welche von eindeutig muslimischer Seite gab.

Massenzuschriften (203)



Anders stellt sich die Situation bei Massenzuschriften sowie Verletzendem Verhalten dar. Bei Massenzuschriften hält Links bei knapp der Hälfte der Vorfälle, während ein Viertel dem muslimischen Spektrum zuzuordnen war. Rechts ist hier knapp vor nicht zuordenbaren Vorfällen.

Verletzendes Verhalten (432)



Verletzendes Verhalten war mehrheitlich ideologisch nicht zuordenbar; 30 % der Vorfälle waren ideologisch als muslimisch zu kategorisieren, 20 % als rechts. Von allen Vorfallskategorien ist Links hier mit dem niedrigsten Anteil vertreten (16 %).



